

Ein Feuerwerk aus Tragik und Komik

Theater: Tourneetheater Landgraf bringt Peter Shaffers Stück „Amadeus“ mit großartigem Ensemble nach Nürtingen.



Wild und ungestüm: Mozart und sein „Stanzerl“. Foto: Mohn

VON NICOLE MOHN

NÜRTINGEN. Neid und Bewunderung, Genie und Wahnsinn – auf dünner Klinge reiten die Figuren in dem Stück „Amadeus“, mit dem das Ensemble des Tourneetheaters Landgraf am Montagabend in der Theaterreihe auf Einladung des städtischen Kulturamts in Nürtingen gastierte.

„Mozart“ ruft Salieri klagend in den Saal. Und immer wieder „Mozart, verzeih mir.“ Alt und gezeichnet hockt Salieri in seinem Salon, in kaltes, unbarmherziges Licht getaucht. Ein gebrochener Mann, der seinen längst verstorbenen Zeitgenossen um Vergebung anfleht. Vergebung? Wofür Vergebung?

In seinem Stück „Amadeus“ spielt Peter

Shaffer mit der Rivalität zwischen Platzhirsch Salieri und dem aufstrebenden Mozart am Wiener Hof. Und mit den hartnäckigen Gerüchten, der Hofkompositeur habe das musikalische Genie vergiftet.

Regisseur Udo Schürmer lässt die Zuschauer in der Abo-Reihe des Nürtinger Theaterprogramms durch ein Wechselbad der Gefühle gehen. Mal hüpfet der junge Mo-

zart naiv und ausgelassen über die Bühne, scherzt und turtelt frivol und ungehemmt mit seinem „Stanzerl“ entgegen aller Contenance bei Hofe – nur um die Stimmung im nächsten Moment wieder umschlagen zu lassen und Salieri in selbstanklagenden Monologen versinken zu lassen.

Neid und Hass, Intrigen und Ränkespiel schaukeln sich hoch. Der Hofkompositeur treibt schließlich den jungen Konkurrenten in die Armut und den Tod. Doch während Mozart posthum gefeiert wird, versinkt Salieri im Vergessen. Gefangen in seiner „Mittelmäßigkeit“ muss er zusehen, wie Mozart ihn aus dem Grab heraus noch überflügelt.

Getragen wird dieses Feuerwerk aus Tragik und Komik von einem hervorragenden Ensemble. In der Rolle des Salieri glänzt Wolfgang Seidenberg. Der Schauspieler, der unter anderem aus der Serie „Marienhof“ den Zuschauern aus einem ganz anderen Genre bekannt sein dürfte, trägt mit seinem Spiel die Geschichte.

Marcus Abdel-Messih als sein Gegenspieler Mozart dreht vor allem dann auf, wenn er als Amadeus überschwänglich und wild über die Bühne tollt. Die leiseren Töne, das Tragische gelingt ihm nicht ganz mit der gleichen Intensität. Kristin Hansen als Constanze begeistert mit großartiger Präsenz und Wandelbarkeit.

Doch die Inszenierung glänzt nicht nur mit einer guten Auswahl an Hauptakteuren: Auch die Nebenrollen hat Regisseur Schürmer bestens besetzt. Heraus sticht hier vor allem Gideon Rapp als Venticello, dem „kleinen Wind“, der Salieri alle Gerüchte aus Wien zuträgt.

An diesem Abend schlüpft der äußerst wandelbare Schauspieler zusätzlich in die Rolle des Barons von Swieten, weil Darsteller Dirk Waanders krankheitsbedingt ausfällt. Köstlich auch Martin König als Kaiser Joseph II. Der gebürtige Husumer parliert zum Vergnügen des Publikums im feinsten Wienerisch und trippelt dazu höchst majestätisch über die Bühne.

Und immer wieder übernimmt auch die Musik die Bühne, schweben Publikum wie Darsteller in den unvergänglichen Werken von Wolfgang Amadeus Mozart. Auszüge aus „Die Entführung aus dem Serail“ – „Zu viele Noten, Mozart“ kommentiert der Kaiser – oder auch „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“ sorgen für Gänsehautmomente, die zugleich die ganze Tragik vor Augen führen: Mozart, dessen Genie im Wien des endenden 18. Jahrhunderts kaum einer erkennt – außer Salieri. Es ist ein Theaterduell, das es in sich hat.

Das Nürtinger Publikum zollt der fesselnden Berg- und Talfahrt zwischen Genie und Mittelmaß, Leidenschaft und Nüchternheit, Bewunderung und Neid minutenlang begeisterten Applaus.

Kultur-Splitter

Türk als Künstler und Schulgründer

NÜRTINGEN. Unter dem Titel „K. H. Türk – Künstler und Schulgründer“ veranstaltet die Galerie Forum Türk eine letzte Ausstellung in ihrem bisherigen Domizil in der Sigmaringer Straße 14 in Nürtingen.



K. H. Türk Foto: Bayer

Anhand von zahlreichen Arbeiten aus seinem künstlerischen Nachlass und Fotografien von seinen auswärtigen Objekten gibt diese Ausstellung einen Überblick über die Vielseitigkeit des bildhauerischen Gesamtwerks von K. H. Türk. Dazu wird an seine im Beuys'schen Sinne „sozialen Skulpturen“, nämlich an seine beiden Schulgründungen in Nürtingen, erinnert. So entsteht das Bild eines Künstlers von Rang, der in seiner Region und weit darüber hinaus Zeichen gesetzt hat. Die Vernissage wird am Sonntag, 13. März, 11.30 Uhr, mit einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Dieter Rommel und einem Grußwort von Oberbürgermeister Johannes Frölich eröffnet. Für die Einführung sorgt Professor Dr. Albrecht Leuteritz. pm

■ Die Ausstellung ist vom 13. bis 27. März jeweils samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Fotos von Reber

NÜRTINGEN. Unter dem Titel „Abbruch – Umbruch – Aufbruch?“ stellt Amando Reber bis zum 11. März im Kulturcafé Sprech-Zimmer eine Auswahl seiner Fotografien aus. Die Ausstellung ist donnerstags von 11 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Fotos können käuflich erworben werden. pm

Kuratorenführung in der Stiftung Ruoff

NÜRTINGEN. Ambra Durantes Zeichnungen, die noch bis zum 13. März unter dem Titel „Alles ist jetzt“ in der Fritz und Hildgard Ruoff Stiftung, Schellingstraße 12, zu sehen sind, sorgen derzeit über die Nürtinger Stadtgrenzen hinweg für reges Publikumsinteresse. Die Bildwelt der in Berlin lebenden jungen Künstlerin fordert heraus, berührt und fasziniert gleichermaßen. Auf der Suche nach Ordnung bringt sie vielfach verschlungene Welten aufs Papier, verbindet Strichfiguren und Gedankensplitter zu einem drangvoll verdichteten Bilderkosmos. Mit tiefem Ernst, gleichzeitig aber auch humorvoll gefärbter Leichtigkeit schafft sie mit dem Stift in der Hand einen Resonanzraum für ihre Gefühle.

Zum Abschluss der Ausstellung haben Interessierte am Sonntag, 13. März, um 11 Uhr bei einer Führung mit dem Kurator Nikolai B. Forstbauer Gelegenheit, intensiv in das Werk der 21-jährigen Künstlerin einzutauchen. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon (0 70 22) 7 53 58 oder per E-Mail an j.ortel@nuertingen.de. nt

■ Die Ausstellung „Ambra Durante – Alles ist jetzt“ ist bis zum 13. März zu sehen; Öffnungszeiten: donnerstags 15 bis 18 Uhr, sonntags 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Sorglos-Slam im „Ei“

NÜRTINGEN. Gemeinsam mit dem Kulturbüro Sorglos veranstaltet der Club Kuckucksei am Freitag, 11. März, ab 20.30 Uhr den „Sorglos Song Slam“ unter dem Motto „Es geht nie um den Sieg! Es geht immer um die Songs!“ Sechs wagemutige Liedermacherinnen und Liedermacher treten mit ihren Songs in gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre gegeneinander an. Und die Jury ist das Publikum. Das heißt, das Publikum entscheidet wer bis ins Finale vorstößt und am Ende den goldenen Blumentopf gewinnt. Beachtet werden müssen sechs Regeln: Es sind sechs Teilnehmer (Solo oder Duo) zugelassen, es sind Looper erlaubt, aber keine Cover und keine Requisiten. Außerdem hat das Publikum immer (Un)Recht. Wer teilnehmen möchte, kann sich beim Club Kuckucksei melden. Die Veranstaltung findet aktuell unter 3G Regeln und mit FFP2 Maske statt. Weitere Hinweise sind auf der Homepage des Club Kuckucksei zu finden. Eintrittskarten sind im Stadtbüro der Nürtinger Zeitung, Am Obertor 15 in Nürtingen und bei Easy-Ticket erhältlich. pm

Stimmungen und Gemütsbewegungen werden Musik

Konzert: Das Duo La Vigna entführte in der Kleinen Reihe des Neckartenzlinger Kulturrings die Zuhörer in die Welt des Barocks.

VON HELMUTH KERN

NECKARTENZLINGEN. Wie sehr Musik Herz und Gemüt berühren kann, das wurde beim Konzert der Kleinen Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen am letzten Sonntag deutlich. Mit Bedacht hatten das Duo La Vigna, Theresia Stahl (Blockflöten) und Christian Stahl (Laute/Theorbe) mit „Arcangelo Corelli (... der Orpheus des Barock)“ ein Programm gewählt, in dem Stimmungen und Gemütsbewegungen Musik werden.

Ausdrucksstark mit filigraner Artikulation und langem Atem spielte Theresia Stahl ihren Part, einfühlsam begleitet von Christian Stahl auf der Theorbe. Ganz im Sinne der Musik des Barock, das auch treffend Generalbasszeitalter genannt wird, spürte er in seiner Begleitung, für die nur eine Generalbasslinie verbindlich vorgeschrieben ist, den Stimmungsgehalten der einzelnen Sätze der Kompositionen nach. Auch daraus resultierte die eindringliche Wirkung dieses Abends.

Gefühle und Stimmungen sind zentrale Themen barocker Musik, von diesen konnten die Zuhörer und Zuhörerinnen sich fast zwei Stunden in eine andere Welt entführen lassen. Wenn in der Begrüßung Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien mit ihrer Aussage zitiert wurde, dass Kunst und Kultur Grundnahrungsmittel für die Seele seien, dann trifft dies in besonderem Maß auch auf die Musik, wie sie vom Duo La Vigna gestaltet wird, zu.

Theresia Stahl verstand es auf ihren Flöten, Atem zur Musik werden zu lassen. Die hohe Kunst der Verzierungen, die Freiheit, die dadurch in der Interpretation der Kompositionen des Barock liegt, spielte sie voller Musizierfreude aus. Welche Klangfülle und Farbigekeit die Theorbe mit ihren langen volltönenden Basssaiten bietet, das wurde beim Spiel von Christian Stahl in faszinierender Weise hörbar.

War der erste Teil des Programms dem italienischen Barock gewidmet, so waren im

zweiten mit Denis Gaultier und Antoine Dornel zwei Vertreter Frankreichs mit ihrer mehr auf Ausgewogenheit bedachten Kompositionsauffassung zu hören. Das Duo bezauberte auch durch sein sehr einfühlsames Zusammenspiel, das Herausarbeiten der kompositionellen Struktur der Werke und deren Wirkungspotenzial.

Eine fröhlich trillernde Vogelstimme war zu hören

Am Anfang: vier Lieder aus „A collection of Old Scots Tunes“ von Francesco Barsanti, einem italienischen Komponisten, der von Italien über London nach Schottland gekommen war. Schottisches Flair wurde hörbar, die Einbeziehung populärer Melodien in der Musik des Barock deutlich sowie die unterschiedlichen Klangqualitäten von Sopranblockflöte und Voiceflute. Mit der fünf-sätzigen Sonate Nr.3, Op. 5 von Arcangelo Corelli wurde dessen großer musikalischer Einfallsreichtum und seine kontrastreichen Harmonien hörbar sowie die für italienischen Barock typische Verzierungskunst, in der ein Ton reich umspielt wird.

Ganz anders die Sonate II aus der „Sonata Concertante“ von Dario Castello. Hier meinte man teilweise statt einer Sopranflöte eine fröhlich trillernde Vogelstimme zu hören, spannungsvolle Artikulation, ein faszinierend ausgespielter Trugschluss, eine emotionsgeladene Sonate, die sich zu einem furiosen Schluss steigerte. Lehrreich Stahls Hinweis auf die Bedeutung der Freude aus der Sicht Castellos, wie dieser sie in seinem Vorwort ausführte.

Um eine doppelte Freude gehe es. Die hätten diejenigen, die seine Kompositionen spielten, aber auch diejenigen, die beim Vom-Blatt-Spielen merkten, dass das schwierig würde, dann nicht den Mut verlernen, üben würden und dann würde es ganz leicht: „Denn wer mit Freude zu Werke geht, dem ist keine Angelegenheit zu schwer.“

Guisepppe Sammartinis Sonate in e-Moll

op. 2 Nr. 3, im Original für Querflöte geschrieben, erklang auf der klangfarbigen auf D gestimmten Voiceflute, einem etwa 1730 neu zur Familie der Blockflöte gekommenen Instrument, mit dem sich gut Werke, die für Querflöte oder Oboe geschrieben seien, spielen ließen, sagte Stahl.

Nach der Pause dann die kontrastreiche viersätzige Violinsonata III op. 2 von Antonio Vivaldi, ausdrucksvoll artikuliert auf der Altblockflöte. In der mehr meditativen Suite in La Majeur (Suite in A-Dur) des französischen Lautenisten und Komponisten Denis Gaultier wurde deutlich, dass die Barocklaute mit ihren leisen und zarten Tönen durchaus einen raumfüllenden Klang hat. In spannungsvollem Kontrast dazu die

IV. Suite von Antoine Dornel – wieder im Duo, auf der Voiceflute gespielt – mit ihren vier mit großer Spielfreude gestalteten Tanzsätzen. Corellis Sonate Nr. 4, op. 5, brillant musiziert mit dem prächtig aus-schwingenden langsamen ersten Satz, führte wieder zurück ins italienische Barock.

Am Ende dann, einer Zusammenfassung gleich, eine Sonate von Marco Uccellini, in der noch einmal erlebt werden konnte, wie Affekte klingen, wie Weinen und Klagen, wie Freude und Lebenslust. Dass das Duo die „zarte, empfindsame und fragile Kunst“ der Musikkultur des europäischen Barock mit seinem Spiel am Leben erhalten will, das konnte an diesem Abend eindringlich erlebt werden.



Musizierten filigran und ausdrucksstark: Theresia und Christian Stahl.

Foto: Kern